



Mit Ihrem Garten können Sie der Natur und den Menschen helfen

Mehr als 40 % der heimischen Tier- und Pflanzenwelt ist in ihrer Existenz bedroht. Ihre Lebensräume schwinden immer weiter. Landwirtschaftliche Flächen werden ausgeräumt und Straßen, Siedlungsbau sowie Gewerbegebiete verbrauchen natürliche Lebensräume. Der drastische Rückgang der Insekten und als Folge davon der Rückgang der Vögel haben ein weiteres Alarmsignal gegeben, dass es so nicht weiter gehen kann.

Was können wir tun?

Es gibt so viele Flächen, die zu einem Lebensraum für Vögel, Schmetterlinge, Bienen, Käfer und Insekten werden könnten – nämlich die Gärten der 14 Millionen Ein- und Zweifamilienhäuser in Deutschland. Wenn jeder seinen Garten naturnah umwandelt, wäre viel erreicht – für die Natur und für die Menschen.

Wenn Sie Ihren Garten naturnah gestalten, können Sie sich an dem vollen Leben darin erfreuen: Wenn Bienen, Hummeln und Schmetterlinge an den Blüten Nektar suchen, wenn die Vögel in dem Geäst ihre Nester bauen und wenn die Wiese in voller Blütenpracht steht.

Noch Fragen?

Das Klimaschutzmanagement der Stadt Büren und der Zweckverband Bevorzugtes Erholungsgebiet Bad Wünnenberg/Büren helfen Ihnen gerne weiter.

Stadt Büren
Königstraße 16
33142 Büren



Klimaschutzmanagement
Sascha Glaser
Tel.: 0 29 51 / 970 - 105
E-Mail: klimaschutz@bueren.de

Zweckverband Bad Wünnenberg/Büren
Carolin Schepers
Tel.: 0 160 / 654 02 32
E-Mail: erholungsgebiet@wuennenberg-bueren.de



Dein Garten Lebensraum für heimische Tiere und Pflanzen

Arten- und Klimaschutz
durch naturnahe
Gartengestaltung

Was macht einen naturnahen Garten aus?

Kein Gift verwenden

In der intakten Natur sorgen Nützlinge für das biologische Gleichgewicht. Zudem gibt es Kräuterbrühen, Gesteinsmehl, Kompost usw.

Wilde Ecke, volles Leben

Brennnessel, Karden sowie Laub- und Reisighaufen sind Futter für Schmetterlingsraupen und Versteck für Igel & Co.

Totholz ist lebendig

Totholz ist für viele Insekten als Wohnraum, Nahrung oder Baumaterial wichtig.

Nur heimische Pflanzen

Exotische Pflanzen bieten unseren Tieren keine Nahrung. Eine Hecke aus verschiedenen heimischen Sträuchern schafft Lebensraum.

Fruchttragende Sträucher

Einheimische Vögel ernähren sich von Hohlender, Kornelkirsche oder Pfaffenhütchen. Kirschlorbeer und Thuja bieten ihnen nichts.

Gartenteich / Wasserloch

Im Wasser tummelt sich weiteres Leben. Sie helfen damit Libellen, Vögeln und Amphibien.

Bunte Blütenwiese

Verwandeln Sie in Ihrem Garten den Rasen (oder Streifen davon) in ein farbenfrohes Blütenmeer für Menschen und Insekten.

Bieten Sie Wohnraum

Nistkästen, Wildbienen-Hotels, Hummelburg und Fledermaus-kasten rundet das Angebot für die Tierwelt ab.

Heimische Wildblumen und -stauden

Sie sind die wichtigste Nahrungsquelle für Bienen, Wildbienen und Schmetterlinge. Bitte keine Zuchtvarianten!

Lassen Sie Torf im Moor!

Achten Sie darauf torffreie Blumenerde zu verwenden. Zur Bodenverbesserung gibt es Kompost, Mulch und Regenwürmer. Moore zu erhalten ist sehr wichtig.

Was sollten Sie beachten?

Seien Sie toleranter mit „Ungeziefer“

Sie müssen sich nicht wegen ein paar Blattläusen sorgen, denn die nächsten Marienkäfer, Ohrenkriecher und Flurfliegen warten schon auf Beute.

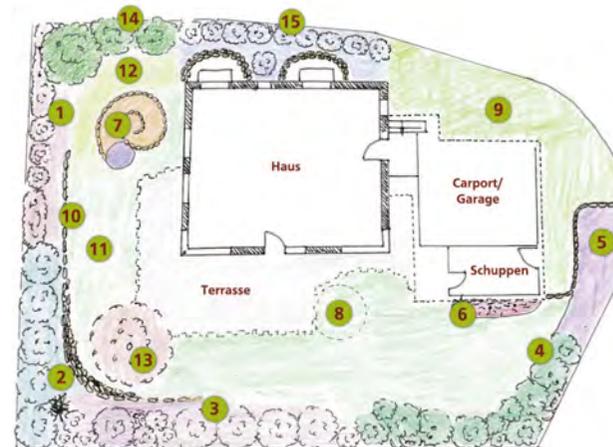
Zügeln Sie den Ordnungsdrang

Lassen Sie auch einmal Laub liegen und schneiden Sie verblühte Samenstände vor dem Winter nicht ab.

Geduld haben, wenn nicht alles sofort gelingt

Manchmal gehen Pflanze nicht an oder die Blütenwiese sieht im 1. Jahr noch mickrig aus.

Gartenplan mit vielen Biotop-Elementen (Beispiel)



- 01 Naschgarten mit Beerensträuchern
- 02 Sichtschutz aus Wildobst-Sträucher mit Totholzhaufen
- 03 Hecken mit Igel Burg
- 04 Sichtschutz – Wildstrauchhecke
- 05 Einheimische Stauden
- 06 Kletterpflanzen
- 07 Kräuterspirale mit Wasserauge
- 08 Regenwasserzisterne
- 09 Pflaster mit begrünten Fugen
- 10 Trockenmauern
- 11 Blumen-/Kräuterrasen
- 12 Blütenwiese
- 13 Obstbaum
- 14 Holundersträucher als Sichtschutz
- 15 Vorgarten Beet mit Kleinsträuchern und Stauden